



Auch wenn sich ein paar KZV-Bereiche bei der Entwicklung der QM-Handbücher zusammengetan haben, ist zu fragen, warum hier das Rad so oft einzeln erfunden wird. Bei aller Wertschätzung föderaler Strukturen ist zu fragen, warum es nicht möglich war, z.B. unter der Führung der KZBV ein für alle KZVen einheitliches Konzept vorzugeben. Warum setzt man stattdessen auf derartig viel verwirrende Vielfalt? Vielleicht geben Ihnen die Beiträge in diesem Heft darauf eine Antwort. Zu befürchten ist zumindest, dass dieser teils inhaltsleere Aktionismus im Ergebnis bewirkt, dass schließlich jede Praxis irgendeinen QM-Leitfaden im Regal stehen hat, ansonsten aber alles beim Alten bleibt.

Der DAZ verfolgt hingegen abseits aller Scheinaktivitäten eine ganz klare Linie und bietet eine über Jahre gereifte Antwort auf die gesetzlichen Forderungen zum Qualitätsmanagement und zur Qualitätssicherung. Für uns geht es nicht primär darum, durch prozessorientiertes Qualitätsmanagement mit erheblichem zeitlichen und bürokratischen Aufwand die gute zahnärztliche Leistung noch ein wenig besser zu machen. Vielmehr ist es im Sinne einer ergebnisorientierten Qualitätssicherung höchste Zeit, das Niveau zahnärztlichen Tuns in Deutschland dadurch zu verbessern, indem die im Ergebnis eindeutig mangelhafte Versorgung erkannt und durch problemorientierte Beratung eingedämmt wird. Das ‚Projekt Qualitätssicherung‘ des DAZ bietet hierzu ein in sich schlüssiges Konzept nach moralisch-ethischen Maßstäben.

Dass dieses auch im DAZ-Projekt gänzlich ohne Horrorgemälde wie die ‚totale Kontrolle durch einen Kontrolleur neben jedem Behandlungsstuhl, der jeden Handgriff des Kollegen überwacht, begutachtet und dokumentiert‘ vorstatten geht, mag zwar manchem Kollegen noch nicht ganz klar geworden sein, ist aber eine angenehme Tatsache. Diese kürzlich vom stellvertretenden Vorsitzenden der KZV Rheinland-Pfalz, Dr. Jürgen Braun-Himmerich, im Zahnärzteblatt Rheinland-Pfalz 04-2007 zu lesende Peinlichkeit lässt eine unverantwortliche Ablehnung der Qualitätssicherung insgesamt und eine erschreckende Unkenntnis der gesetzlichen Forderungen vermuten.

Jede niedergelassene Kollegin und jeder niedergelassene Kollege sollte über deutlich mehr Möglichkeiten der Einflussnahme gegen allzu

| | |
|---|----|
| <i>E. Riedel: Editorial</i> | 2 |
| <i>W. Eber/E. Riedel: Streit um Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung</i> | 4 |
| KZV Bayern: Gendarstellung | 7 |
| <i>C. Schätze: Qualitätsbürokratie statt Qualitätssicherung</i> | 8 |
| <i>I. Berger-Orsag: Datenlage zur Ergebnis-Qualität unzulänglich</i> | 9 |
| <i>NAV-Virchow-Bund & DAZ: Verlängerter Arm des Gesundheitsministeriums</i> | 11 |
| Aus dem fröhlichen Berliner Funktionärsleben | 11 |
| Einladung zur DAZ-Jahrestagung 2007 | 12 |
| <i>E. Riedel: Bayerns Zahnärzte sind im Vorteil</i> | 14 |
| <i>K. Bogner: Umgang mit einer missratenen Reform</i> | 16 |
| <i>W. Schmid: Vereine und Verbände müssen sich entwickeln</i> | 17 |
| <i>VDZM & DAZ: Implantate nicht der Goldstandard prothetischer Versorgung</i> | 18 |
| <i>P. Nachtweh: Wahlen zum Berliner Versorgungswerk</i> | 19 |
| <i>I. Berger-Orsag: Kassen wollen Qualität – TK schließt Vertrag mit MacDent</i> | 19 |
| <i>Die offene Seite: G. Kau zum BVAZ</i> | 20 |
| <i>I. Berger-Orsag: Grundkompetenz in Psychologie und Psychosomatik</i> | 21 |
| <i>I. Berger-Orsag: 20 Jahre DZW – ein Blatt mit Biss</i> | 23 |
| Termine | 24 |
| <i>Leserbrief: Schöne neue digitale Welt !?</i> | 24 |
| Der DAZ stellt sich vor | 25 |
| BUZ stellen sich vor | 26 |
| Kontaktadressen/Impressum | 27 |

große Willkür verfügen, und zwar sowohl in Bezug auf manche gesetzgeberischen Hyperplasien wie auch in Bezug auf die oft unbrauchbaren Umsetzungen seitens der Körperschaften. Hierzu bedarf es jedoch unabdingbar einer Zugehörigkeit zu tatkräftigen unabhängigen Verbänden, in denen sich möglichst viele Betroffene zusammenschließen. Der heute eher gegenteilig zu beobachtende Trend des Auseinanderfallens zahnärztlicher Interessengruppen lässt die Einzelpraxen zunehmend

hilfloser werden gegenüber einem teilweise industriehörigen Richtlinienwahnsinn und einer manchmal von finanziellen Eigeninteressen geprägten Körperschaftspolitik. In diesem Sinne wünsche ich eine informative Lektüre, eine angeregte Diskussion und das organisierte Engagement eines Jeden.

Mit freundlichen kollegialen Grüßen

*Dr. Eberhard Riedel
DAZ-Vorsitzender*